



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 302. Dienstags den 23. December 1828.

Preußen.

Berlin, vom 20. December. — Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant von Thun, aggregirt dem Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, den Militär-Verdienst-Orden zu verleihen geruhet.

Auch haben Seine Majestät dem Second-Lieutenant im 6ten Uhlanen-Regimente, Heinrich Julius Wilhelm Dziobek, den Adelstand und die Erlaubniß zu erteilen geruhet, den Namen und das Wappen seines Adoptiv-Vaters, des Rittmeisters außer Dienst, von Schulze, anzunehmen, und sich künftighin Dziobek von Schulze nennen und schreiben zu dürfen. Ferner haben des Königs Majestät den bisherigen Regierungs- und Bau-Rath Elsner zu Breslau, zum Geheimen Ober-Baurathe und Mitglieder der Ober-Bau-Deputation Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Seine Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, von Schöler, ist nach St. Petersburg abgereist.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die Pilsner Zeitung meldet: Der Graf Paskewitsch-Ertwanski hat von dem General-Major Fürsten Tschawtschawabse folgenden Bericht über die Operationen der Truppen des abgesonderten Kaukasischen Corps im Paschalik von Bajazed erhalten. Am 19. (31.) October attackirte der Feind mit allen seinen Streitkräften, 7000 an der Zahl, das Detaschement des Fürsten Tschawtschawabse, welches nach dem Dorfe Patnossa, 58 Werst dießseits Toprach-Kale, links von der Heerstraße nach Erzerum, verlegt war. Die Türkischen Truppen begannen ein Gefecht mit den Touragirern, welche sich, 310 Mann stark, mit einer

Kanone, im Dorfe Grakoma, 2 Werst von dem Detaschement befanden, zugleich bemühte sich die feindliche Cavallerie, die in großen Massen von Wana und Melasgerta hervorrückte, das attackirte Commando von dem Detaschement zu trennen. Fünffmal erneuerten die Türken ihren Anfall, unterstützt von einem beständigen Gewehrfeuer, und den sich kreuzenden Wirkungen zweier Kanonen, die auf Felsen postirt waren, welche das Dorf beherrschten, wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgeschlagen. Die Touragirer, von der wirksamen Artillerie des Detaschements unterstützt, behaupteten ihre Position. Da die Türken ihre Versuche vereitelt sahen, zogen sie sich zurück, nachdem sie eine Fahne eingebüßt und an 600 Tode und Verwundete auf dem Platze zurückgelassen hatten. Unsererseits besteht der Verlust in 44 getödteten Soldaten; verwundet sind 3 Ober-Offiziere, 53 Gemeine, und 4 Ober-Offiziere haben Contusionen erhalten. Nach diesem Gefechte nahm der Feind seine vorige Position bei dem Dorfe Kasli-Kaf, 6 Werst von unserm Lager, ein. Die aus Wana ihm geschickte Verstärkung kehrte wieder um.

Deutschland.

München, vom 14. December. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen sind gestern Nachmittag zu Tegernsee eingetroffen. Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin waren Ihrem Durchlauchtigsten Gemahle in Begleitung Ihrer Frau Mutter, der verwitweten Königin von Baiern, entgegen gefahren, und trafen zu Gmünd, eine Meile von Tegernsee, mit Höchstdemselben zusammen. Ihre Königl. Hoheiten werden morgen hieselbst erwartet, und gedenken am 18ten d. Ihre Reise nach Berlin anzutreten.

Frankreich.

Paris, vom 12. December. — Der Handels-Minister hat unterm 9ten d. M. das nachstehende Schreiben an die hiesige Handels-Kammer erlassen: „Meine Herren! die Regierung hat durch den Votschafter Sr. Britischen Majestät Abschrift einer Bekanntmachung erhalten, wodurch der Gouverneur von Gibraltar unterm 24sten v. M. die wirkliche Blokade des Hafens von Tanger durch eine englische Schiffs-Abtheilung unter den Befehlen des Sir David Hope anzeigt. Dieser Bekanntmachung zufolge soll die in Rede stehende Blokade auf das strengste behauptet werden.“

Alle hiesige Zeitungen sind heute mit dem Prozesse des Hrn. v. Beranger angefüllt. Schon seit 7 Uhr Morgens war vorgestern die äußere Thür des Zuchtpolizeigerichtshofes, obgleich diese sich erst um 10 Uhr öffnen sollte, mit einer unglaublichen Masse Menschen belagert, welche die Neugierde herbeigelockt hatte. Um 8 Uhr fingen die vorbehaltenen Plätze sich mit Zuschauern zu füllen an, und in einer Stunde waren sie sämmtlich besetzt, so daß Viele, obgleich sie mit Eintritts-Karten versehen waren, sich genöthigt sahen, wieder umzukehren. In dem Augenblicke, wo Herr von Beranger mit seinem Advokaten durch die für die Richter bestimmte Thür in den Saal trat, wurde die Wache von dem Volke, welches sich bei dieser Gelegenheit Bahn brechen wollte, überwältigt, so daß man die Gensd'armen zu Hülfe rufen mußte, um die Ordnung wieder herzustellen. Um 10 Uhr wurde die große Thür dem Publikum geöffnet, und im Nu war auch der Saal über und über gefüllt. Um 10½ Uhr begann die Sitzung, nachdem zuvor noch der Präsident das Publikum erinnert, daß jedes Zeichen des Beifalls oder der Mißbilligung streng verboten sey. Nach dem üblichen Verhör der Angeeschuldigten ergriff der königliche Advokat, Herr Champagnet, das Wort und drückte sich im Wesentlichen in folgender Art aus: „Meine Herren! Als vor sieben Jahren Herr von Beranger vor den Geschwornen erschien und für die Ausschweifungen einer allzu freien Muse eine gerechte aber mäßige Strafe erlitt, da glaubten alle Wohlgesinnten, daß dieser Schriftsteller, gebessert durch die empfangenen Lehren, sich hinführo der Vorsicht befeßigen würde, welche die Gesetze, sein Gewissen und das eigene Interesse ihm geboten; nichtsdestoweniger aber hat sich derselbe, einen heilsamen Wink verachtend oder vergessend, neuen Ausschweifungen hingegeben, und weit tadelnswürdigere Verse noch, als diejenigen, welche damals seine Verurtheilung veranlaßten, führen ihn heute vor diesen Gerichtshof, unter der Anschulding, die Sittlichkeit verletzt, und die Staats-Religion, wie die Person des Königs, seine Würde, seine Regierung beleidigt zu haben. Zeit und Beispiel sind sonach für Herrn von Beranger verloren gegangen,

und er hat sich nicht gescheut, sein neues Unrecht durch die Erinnerung an das frühere noch zu vergrößern. Wie konnte ein Mann, der ohne Zweifel Verstand mit Geist verbindet, zweimal in so kurzer Zeit absichtlich die Gesetze seines Landes, in Dem, was ihnen am Heiligsten und Ehrwürdigsten ist, verletzen? Ist es eine eitle Vorliebe zu jener verführerischen Berühmtheit, welche man in jeder muthigen Opposition finden will? oder eine Verkehrtheit des Geistes, eine unselige Begierde, in dem Guten stets das Böse zu erblicken? oder folgt Herr von Beranger bloß den Eingebungen eines zügellosen und rebellischen Geistes, von dem er unablässig besetzt ist? Mögen Andere die Gründe seiner wiederholten Uebertretung der Gesetze untersuchen; wir begnügen uns damit, sie zu beweisen.“ — Nach diesem Eingange beleuchtete der Advokat die verschiedenen Anklage-Punkte; um dieselben zu rechtfertigen, äußerte er, brauche er den Richtern nur zu sagen: Nehmt und leset; so handgreiflich seyen die in Herrn Berangers Versen vorkommenden Anspielungen; aus der achten und neunten Strophe des Liedes, daß die Ueberschrift: der Schutz-Engel führe, und wo eins der vornehmsten Sakramente der katholischen Kirche, die letzte Delung, lächerlich gemacht, und Zweifel über das Leben nach dem Tode, über jenseitige Belohnung oder Verdammniß erregt werde, leuchte z. B. klar die Absicht hervor, die Religion des Staates und die öffentliche Moral mit Füßen zu treten. — Die Beleidigung der Person des Königs deducirte Herr Champagnet aus dem Gedichte: die Salbung Karls des Einfältigen. Bekanntlich wurde dieser Fürst, Nachfolger Karls des Großen in vierter Linie, durch Ben, Grafen von Paris, welcher bereits seinem Vorgänger, Karl dem Dicken, die Krone geraubt hatte, vom Throne verdrängt. Er begab sich nach England, später nach Deutschland, und erst im Jahre 893, wo einige französische Große mit Weits Regierung unzufrieden waren, erhielt er an dessen Stelle die Krone zurück, die er inzwischen im Jahre 923 aufs Neue verlor, als er auf Anstiften Huberts, Grafen von Vermandois, in Peronne gefangen gesetzt wurde, wo er im Jahre 929 durch Gift starb. — Man brauche, meinte der Advokat, jenes Gedicht nur zu lesen, um sich auf den ersten Blick zu überzeugen, daß Herr von Beranger nur das Andenken an einen schwachen und unglücklichen Fürsten aufgefressen habe, um eine Parallele zwischen diesem und seinem Könige zu ziehen, und daß unter der Salbung Karls III. keine andere als die Karls X. gemeint sey. „Wie konnte man aber,“ fügte der Redner hinzu, „einen Monarchen, der noch jüngst auf einer Reise durch seine Staaten die unzweideutigsten Beweise der Liebe und Ehrfurcht seines Volkes erhalten hat, einen Fürsten, der eben so fromm als ein Sklave seines Wortes ist, der sich nur mit dem Wohle

seiner Unterthanen beschäftigt, wie konnte man diesen vor demselben Altare, welcher der Zeuge seines Schwures war, sich den Rath des Meineides ertheilen lassen? wie konnte man einem solchen Monarchen die Gesinnungen einer verächtlichen Unterwürfigkeit gegen die Diener der Kirche leihen? Nein, der König von Frankreich erkennt auf dieser Erde keinen Herrn über sich an; seine Krone verdankt er Gott!“ — Aber nicht genug, fuhr Hr. Champanhet fort, den König zu beleidigen, bemüht Hr. v. Veranger sich auch noch, zu Haß und Verachtung der Regierung anzureizen; man lese nur sein Gedicht: Die Gerontokratie (Die Regierung der Alten;) hier wird Frankreich mit jener fabelhaften Zwerg-Nation verglichen, wovon ein Englischer Dichter (Swift) uns ein eben so burleskes als satyrisches Bild liefert; und dies zu einer Zeit, wo jeder Tag der Regierung des Königs durch Wohlthaten bezeichnet wird; wo der Friede im Innern wie nach Außen besteht, wo Künste und Gewerbfleiß Aufmunterung finden, die Volks-Freiheiten beschützt werden und das schönste Einverständnis zwischen dem Könige und seinen Unterthanen herrscht. — Man wird vielleicht sagen, daß die incriminirten Verse nichts als Lieder sind, und daß man in unsern Zeiten und in unserm Lande eben kein großes Gewicht darauf legen müsse. Allerdings genoß das Lied in Frankreich stets eines besondern Privilegiums; allein ganz unbeschränkt ist dieses doch nie gewesen. Uebrigens ist es nicht hinreichend, einem Dichterverke den Namen eines Liedes zu geben, um ihm den Charakter eines Libells zu benehmen. Das fröhliche anziehende Lied, wie solches unsere Väter ergötzte, erkenne ich nicht in Versen, wozu die Politik den Stoff liefert, und wo die Schalkhaftigkeit durch Bosheit, ein scherzhafter Tadel durch offene Feindschaft ersetzt wird. Wenn der Form nach die Dichtungen des Herrn von Veranger zu der Lieder-Gattung gehören, so giebt es doch mehrere darunter, die sich durch die Erhabenheit und Tiefe des Gedankens, so wie durch die Energie des Ausdrucks zuweilen bis zur Dede erheben. Wenn gleich eine Weise angegeben wird, wonach dieselben gesungen werden sollen, so geht hieraus noch keinesweges hervor, daß sie gesungen werden müssen; man kann sie eben so gut lesen. Wer wüßte übrigens nicht, daß der Gesang in Verbindung mit den Worten gerade das geeignetste Mittel ist, diese dem Gedächtnisse einzuprägen. Man behauptet, Herr von Veranger schreibe nicht für das niedere Volk; allerdings sind seine Anspielungen zuweilen so dunkel, daß sie dem gemeinen Manne entgehen; aber sein nicht gewöhnliches Talent weiß sich in jeden Ton zu schicken; er wendet sich nicht bloß an die Salons, sondern auch an die Hütte des Niedern, wo seine Lieder nicht unbekannt sind. In diese Klasse derselben gehören namentlich die obenerwähnten, die der Dichter offenbar nur für

das Volk geschrieben hat, da seine Art, sich auszudrücken, darin jedermann verständlich ist. Sie werden daher, meine Herren, dergleichen Mißbräuche unterdrücken, und Hrn. Veranger eine Strafe auflegen, welche der Recidive angemessen ist; auch seine Mitschuldigen werden Sie nicht schonen, die ihr Geld und ihre Pressen hergegeben haben, um seine gefährlichen Schriften zu verbreiten; ich trage sonach darauf an, auf den Verfasser sowohl als auf den Verleger, Herrn Baudouin, und auf die Drucker, Herren Fain, Delecluse, Breaute und Truchy die Gesetze vom 17. May 1819 und 25. März 1822 anzuwenden, und sie solidarisirlich in die Kosten zu verurtheilen.“ — Der Advokat Barthe führte das Wort im Namen des Herrn v. Veranger; er stellte zuvörderst einige allgemeine Betrachtungen an, wonach er die gerichtliche Belangung seines Klienten hauptsächlich dem Einflusse, welchen noch fortwährend die vorige Verwaltung ausübe, beimaß; die Gazette de France habe einige der Verangerschen Lieder als einen Verstoß gegen die Religion und die guten Sitten, so wie gegen die Würde des Königs bezeichnet, und das Ministerium sey sonach genöthigt gewesen, den Verfasser zu belangen. Herr Barthe suchte hierauf aus einem andern Liede seines Klienten zu beweisen, daß derselbe nie an dem Daseyn eines Gottes und der Unsterblichkeit der Seele gezweifelt habe; eben so wies er mit vielem Eifer die Auslegung zurück, wonach die Gerontokratie und die Salbung Karls des Einfältigen, als absichtliche Beleidigungen des regierenden Königs dargestellt werden. — Der Advokat Derville führte die Vertheidigung des Herrn Baudouin. Nach einer Entgegnung des öffentlichen Ministeriums und einer Erwiderung des Advokaten Barthe zogen die Richter sich zurück und sprachen nach einer einstimmigen Verathung folgendes Urtheil:

„In Betracht, daß in dem Liede: „der Schutzengel“, und namentlich in der achten Strophe der Verfasser eins der Sacramente der Staats-Religion und so nach dieser Religion selbst lächerlich und sich dadurch des Vergehens schuldig gemacht hat, daß der 1ste Artikel des Gesetzes vom 25. März 1822 näher bezeichnet; — daß in der 9ten Strophe desselben Liedes der Verfasser, dadurch, daß er das Dogma der Belohnung und Verdammniß in einem andern Leben in Zweifel zieht, die öffentliche und religiöse Moral beleidigt, und sonach das im 8ten Artikel des Gesetzes vom 17. Mai 1819 bestimmte Vergehen begangen hat; in Betracht, daß der Verfasser durch das Lied „die Gerontokratie,“ wo der gänzliche Ruin des Landes, als eine unausbleibliche Folge der gegenwärtigen Regierung, in einer nicht fernem Zukunft dargestellt wird, zu Haß u. Verachtung der Regierung angereizt hat, — in Betracht, daß das Lied

„die Salbung Karls des Einfältigen“ durchaus keiner doppelten Auslegung fähig ist, und augenscheinlich das Vergehen der Beleidigung der Person des Königs darbietet; — in Betracht, daß — von Beranger eingestekt, der Verfasser jener Lieder zu seyn und sie an Daudouin Behufs der Publikation verkauft zu haben; — daß Daudouin eingestekt, sie haben drucken zu lassen, und fast sämtliche abgezogene Exemplare verkauft zu haben, daß er nicht guten Glauben und Unwissenheit als Einwand vorschützen kann, da ihm die Wahl der zu druckenden Lieder überlassen worden ist; daß hinsichtlich des Fain, Delecluse, Breaute und Eruchy es nicht hinlänglich erwiesen ist, daß sie wissentlich gehandelt haben; —

verurtheilt das Gericht den von Beranger zu neunmonatlicher Haft und einer Geldbuße von 10,000 Fr., den Daudouin zu sechsmonatlicher Haft und einer Geldbuße von 500 F.; spricht den Fain, Delecluse, Breaute und Eruchy von der gegen sie angebrachten Klage frei, erklärt die unterm 15ten October verfügte Beschlagnahme für gültig, verfügt die Vernichtung der bereits confiscirten oder noch zu confiscirenden Exemplare, und verurtheilt den von Beranger und den Daudouin solidarisch in die Kosten.“

Man versichert, sagt der *Courier français*, „daß in dem letzten Cabinets-Rathe die Frage, Algier durch einen ernstlichen Angriff zu unterwerfen, zur Sprache gekommen sey, und daß man beschloffen habe, bedeutende Land- und See-Truppen dorthin zu senden. Man spricht von einer Armee von 40,000 Mann, welche durch eine mächtige Flotte unterstützt werden soll. (?) Wir glauben nicht, daß eine solche Rüstung vor dem Frühlinge vorbereitet werden könne; in diesem Falle wäre es wahrscheinlich, daß die Armee des General-Raisson und die Schiffe des Admiral von Rigny, statt unmittelbar nach Frankreich zurückzukehren, wie man noch vor wenigen Tagen ohne Grund ankündigte, mit jener Expedition in Verbindung treten würden. Zur Deckung der Kosten würde die bereits gesetzlich festgestellte Anleihe von 4 Mill. auf 18 Mill. erhöht werden. Ueber die Procente sind, sagt man, die Minister nicht einig; Herr Roy will die Anleihe zu 4 oder 4½ pCt., seine Collegen möchten sie gern zu 3 pCt. eröffnen. Wenn die Sache sich bestätigt, werden wir darauf zurückkommen.“

Man beobachtet mit Aufmerksamkeit die fortwährenden Jesuitenzüge. In Montmorillon machten sie in ihrem Hause alles zu Gelde, che sie sich entfernten. Die von Bordeaux haben sich nach Spanien gewendet. Mit ihrem Abzuge scheint übrigens den unter dem Vorwande der Anfechtung der Religion bestehenden Untrieben noch kein Ziel gesetzt zu seyn, und ihre Wirksamkeit hat nur in ihren Schulen Zerstörung erlitten. Noch kürzlich gaben sie in der Stadt Orleans, gleich-

sam vor den Thoren von Paris, bei Gelegenheit der Durchreise der Herzogin von Berry, ein Schauspiel jener mystisch-fanatistischen Art, woraus man auf die Grundsätze dieser thätigen Gesellschaft schließen darf. Bei der Beleuchtung der Stadt sah man in einem öffentlichen Hause ein Transparent, daß einen bewaffneten Vendee-Soldaten zwischen zwei andern von der 1. Garde darstellte, welche letztere auf der Brust das Jesuiten-Symbol trugen, und dabel zum Vendee sagten: „Denke an uns, wenn je...!“ Die Einwohner von Orleans wurden über dieses Bild so erbittert, daß man mit Mühe dessen Zertrümmerung verhüten konnte.

Man schreibt aus Grenoble, daß nächstens eine Batterie Feld-Haubitzen und 100 Maulthiere abgehen würden, um in Toulon verschifft zu werden.

Ein tochter Wallfisch ist drei Lieues von Perpignan auf die Küste geworfen worden, ein Fall, der im mittelländischen Meere äußerst selten ist. Da die Einwohner noch nie ein solches Seeungeheuer gesehen hatten, so liefen sie schaaarenweise herbei. Das Thier war über 60 Fuß lang. Kaum hatten die Leute aber ihre Neugierde gestillt, als sie auch schon auf ihren Vortheil dachten und das Thier zu zerstückeln anfiengen. Erst am andern Morgen erhielt der Präfect Nachricht davon, und that zum Besten der Wissenschaft diesen Verstümmelungen Einhalt.

Portugal.

Der Messenger des Chambres giebt nach dem Phare du Havre die Nachricht, daß eine Brigg, welche Lisabon am 1. Decbr. verlassen, mit Briefen in Havre angekommen sey, aus denen sich schließen lasse, daß die Briefsteller, gezwungen seyen, über die Ereignisse zu schweigen. Nach den Berichten einiger Seeleute hat die Krankheit Don Miguel's den Verhaftungen keinen Einhalt gethan. Die Regierung schickt Agenten in den Schenkhäusern umher, um günstige Nachrichten über Don Miguel's Gesundheitszustand unter dem Volke zu verbreiten. Nur leise und mit Zittern wagte man, sich unter einander zu sagen, daß er in den letzten Tagen liege, wofern er nicht schon todt sey. — Die Französische Fregatte „Thetis“ und die Brigg „Fafie“, welche gegen die Korsaren gekreuzt hatten, waren in den Tago zurückgekehrt.

England.

London, vom 12. December. — Se. Maj. der König haben am 9ten d. M., zur großen Freude der Bewohner der Stadt Windsor, das dortige Schloß bezogen.

Als der König am 5ten das Schloß von Windsor besuchte, um die Gasbeleuchtung in den Zimmern zu sehen, erlosch plötzlich die Flamme und der König nebst seiner Umgebung blieben völlig im Finstern.

Das Amt eines Admirals der fünf Häfen ward sonst gewöhnlich immer dem ersten Minister übertragen; diesmal, heißt es aber, werde man von der jetzigen Gewohnheit abgehen, und dem Herzoge von Clarence dieses Amt anbieten.

In einem Morgenblatt, dem Atlas, heißt es: „Wir können, auf eine Autorität gestützt, die uns unwiderleglich scheint, unsern Lesern mittheilen, daß Herr Peel und der Marquis von Anglesea seit den letzten drei Wochen in beständiger Unterhandlung darüber sind, strenge Maasregeln zu ergreifen, um den politischen Gesellschaften in Irland ein Ende zu machen. In seiner letzten Mittheilung an Herrn Peel erklärt der Lord-Lieutenant, daß er sein Amt niederlegen würde, wenn man sich dahin entschloesse, strenge Maasregeln zu ergreifen, ohne den Katholiken Zugeständnisse zu bewilligen. So stehen die Sachen in diesem Augenblick. Nach der Meinung derer, denen wir diese Nachricht verdanken, wird der Marquis sein Amt niederlegen.“

Zu der Behauptung der Times, daß der Herzog von Wellington sich ernstlich mit Beendigung der kathol. Angelegenheit beschäftige, macht die Sun folgende Bemerkung: „Wir können noch mehr sagen. Wir wissen, daß der General-Solicitor gegenwärtig mit einer Bill beschäftigt ist, um den Katholiken fernere Zugeständnisse zu bewilligen; daß aber nicht alle Minister Sr. Maj. darüber einverstanden sind, wie weit diese Zugeständnisse ausgedehnt werden sollen. Wie man sagt, sey der Herzog geneigt, den Katholiken den Zutritt zu allen Aemtern zu verstatten, ausgenommen zu dem eines Lord-Kanzlers; auch sollen sie nicht im Parlament sitzen dürfen! Er hofft, daß die Katholiken damit zufrieden seyn werden: doch er täuscht sich sehr, wenn er auf eine solche Unmöglichkeit seine Hoffnung setzt. Das Recht, im Parlament zu sitzen, ist der erste Wunsch der katholischen Anführer, und wenn der Herzog diesen Wunsch der Letzteren nicht erfüllt, so ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß er die Masse des Volks zufrieden stellen werde. Es ist indessen nicht zu erwarten, daß irgend ein Vorschlag, der von der Regierung ausgeht, oder der ihr gemacht wird, eine Angelegenheit beenden sollte, die schon seit einem halben Jahrhundert so häufig persönlichen und nationalen Groll erregte. Sache der Gesetzgebung nur ist es, die eine Partei zu befriedigen und die andere zufrieden zu stellen. Das wissen wir, daß Herr Peel in sofern seine Meinung geändert hat, als er die Nothwendigkeit einer Veränderung einsieht, und das macht ihm Ehre. Nur die besseren Menschen besitzen die nöthige Selbstergröfse und die Vaterlandsliebe, um ihre persönlichen Gefühle dem Besten des Ganzen aufopfern zu können.“

Die zu Plymouth versammelten Portugiesen werden nächstens nach Brasilien eingeschifft werden. Die zu dieser Ueberfahrt erforderlichen Schiffe sind bereits gemiethet.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 9. December. — Sr. kaiserl. Majestät haben unterm 29. October folgendes Rescript an den Baronet Sir James Wyllie, General-Inspector des Militär-Medicinalwesens, zu erlassen geruht: „Während des ganzen dormaligen Feldzuges gegen die Türken befanden Sie sich bei der activen Armee, und haben durch Ihre unermüdete Sorgfalt und durch Ihre einsichtsvollen Anordnungen in dem Ihnen anvertrauten Sache unseren verwundeten und kranken Kriegern die Hülfe der Heilkunde gesichert. Sie selbst gaben ein Beispiel des Eifers, den man ihnen widmen muß, und Ihre Entschlossenheit auf dem Schlachtfelde hat Ihre Untergebenen zur Erfüllung ihrer Pflichten angespornt. Diese neuen Dienste müssen denen zugerechnet werden, die Sie stets mit so vieler Auszeichnung geleistet haben. Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen dafür meine Erkenntlichkeit zu bezeugen, und ich bin für immer Ihre wohlgeneigter

(unterz.)

Nicolaß.“

Nach Berichten aus Tauris vom 17. October war dort der Staatsrath Gribojedoff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland bei dem Schach von Persien, angekommen.

Aus Tiflis wird Folgendes gemeldet: Schon im Juli-Monat stellten die Fürsten von Temirgöi, Tausultan und Schumaw-Altekow, erschreckt durch den Verlust, welchen ihnen das Detachement unter dem Commando des Obrist-Lieutenant Schicofski, vom Infanterie-Regiment Nawagin, zugesügt hatte, Geiseln und leisteten Sr. Kaiserlichen Majestät den Eid der Treue.

Am 9. (21.) August bestrafte der General-Major Bestrownyi die Ratugajer für ihre Eidbrüchigkeit, überfiel sie, verbrannte über 200 ihrer Höfe, mehr als 600 Schober Getreide und 1500 Schober Heu, machte 8 Gefangene und erbeutete eine Menge Hornvieh, Schaafe und Pferde. — Außerdem verlor der Feind im Gefechte 140 Tödt und Verwundete. Die Ratugajer baten um Schonung und versprachen Unterwerfung und Gelseln; erfüllten aber nicht nur nicht das gegebene Wort, sondern versuchten zwei wiederholte Male ihren Einfall in unsere Grenzen. Das erste Mal wurden sie durch die schwierige Ueberfahrt über den Kuban zurückgehalten, und das zweite Mal ließen die uns ergebenen Stämme sie nicht durch ihr Gebiet gleiten. Da der General-Major Bestrownyi für nöthig hielt, die Räuber für ihren abermaligen Treue-

bruch zu strafen, so rückte er am 15. September, in der Dämmerung, in die Berge. Das von ihm geführte Detachement bestand aus den Truppen, welche in die Festung Anapa und bei dem Liman von Kisch-Pascha verlegt waren, an Zahl 2200 Kosaken, 350 Mann vom Garnison-Regiment von Taman und 6 Kanonen der Compagnie Nr. 6. von der reisenden Kosaken-Artillerie. Bei Tages-Anbruch erreichte das Detachement, das 50 Werst zurückgelegt hatte, die feindlichen Aufenthalts-Orte Utsch und Chan-Tschachro, zu deren Verbrennung sogleich Commando's ausgeschickt wurden. In 2 Stunden war Alles dem Feuer übergeben. Indessen attackirten die Tscherkessen, die sich bis auf 600 Mann angesammelt hatten, zuerst diese Commando's, dann aber auch die Haupt-Compagnie; da sie jedoch mit Verlust zurückgeschlagen wurden, besetzten sie einen Engpaß zwischen dem Liman von Dschimeset und einem dichten Walde, durch welchen unser Detachement zurückkehren mußte, wurden aber durch die Tapferkeit unserer Scharfschützen und den kräftigen Angriff der Kosaken, in Kurzem geworfen und in die Flucht geschlagen, wobei sie ihre Todten auf dem Plage zurückließen. Raum war unser Detachement dieses Defilés passiert, als der Feind aus Neuem ein Geplänkel eröffnete, das bis 4 Uhr Nachmittags währte; einen entscheidenden Anfall aber wagte er nicht. In obenerwähntem Aufenthalts-Orte wurden über 270 Hölzer, 40 Vorwerke, 700 Schober Getreide und 1200 Schober Heu verbrannt, 104 Pflug-Ochsen erbeutet, im Gefechte 25 Pferde und einige Kanonen genommen, und 16 Gefangene gemacht. An Getödteten und Verwundeten verloren die Tscherkessen gegen 100 Mann. Von der andern Seite hatte der General-Major Antropow erfahren, daß eine Streif-Partei der Trans-Kubaner eine Invasion in die Umgegend der Festungen Manass und Kawask beabsichtigten, und befahl dem Major Wassmund, Commandeur des Kaukassischen Kosaken-Regiments, sich mit einer Truppen-Abtheilung von Kosaken und Infanterie bei dem Romanowschen Wachtposten aufzustellen. Am 25. Sept. (7. Oct.) Abends setzten die Tscherkessen über den Kuban, 5 Werst unterhalb jenes Postens, und wandten sich nach dem 12 Werst vom Kuban belegenen Vorwerk. Sogleich beorderte der Major Wassmund die Kosaken zu ihrer Verfolgung. Der Feind hatte keine Zeit zu plündern, und da er sich entdeckt sah, warf er sich eiligst in den Wald unweit der Ueberfahrt. Doch dieser war bereits von 80 Infanteristen und einer Kanone besetzt. Nach einigen Schüssen zerstreuten sich die Trans-Kubaner, um einzeln die Furt zu passiren, stießen aber auch dort auf unsere Scharfschützen. Ohne Aussicht, sich gewaltsam die Bahn zu brechen, begannen sie sich von dem schroffen Ufer in den Kuban zu stürzen. Die meisten von ihnen ertranken; diejenigen, denen es gelang, sich zu ret-

ten, kehrten nicht nur ohne alle Beute, sondern ohne Waffen und fast unbekleidet zurück. Unter den Todten befindet sich das Partheihaupt, der Sultan Sago von Magaisk. Wir haben keinen Mann verloren. Die Kosaken erbeuteten viele Pferde, Waffen und Sachen, welche die fliehenden Feinde von sich warfen. Dieser Erfolg ist vorzüglich den klugen Maaßregeln des Major Wassmund zuzuschreiben, der, ungeachtet seiner Kränklichkeit, aus rühmlichem Diensteifer Antheil an diesem Gefechte nahm. Nach dieser den Tscherkessen zugesügten Niederlage erhielt der General-Major Antropow noch den Bericht, daß der Fürst Dschambul Altetow von Temirhoi, der sich mit einer zahlreichen Partei am Flusse Laba, oberhalb der Ausmündung des Flüsschens Eman-Su in denselben, befindet, den aus Kuban entflohenen Sultan Salamat Girei ver hindere, zu uns überzugehen. Der General rückte sogleich am 3. (15.) October aus der Befestigung St. Georg, belegen am Flusse Urupe, 35 Werste von der Festung Protchno Kopskaja, mit 500 Mann Infanterie, 500 Kosaken und 4 Kanonen. Da aber wegen der zögernden und schwierigen Ueberfahrt über die Laba unsere Bewegung bei Tagesanbruch (am 16ten) von dem Feinde bemerkt wurde, so faßte der General-Major Antropow den Entschluß, sich gegen die, von der Ueberfahrt 15 Werste entfernten widersegligen Abaschen, Mochschewer und flüchtigen Kabardiner zu wenden, die eben Getreide aufräumten. Zur Ausführung dieses Planes detachirte er den Obrist-Lieutenant Dschambul Altetow, der die Bewegung unserer Truppen erfuhr, hatte Zeit, mit 600 M. den Kosaken entgegenzurücken, welche den Andrang des Feindes mit Standhaftigkeit aushielten, bis ihnen 100 Scharfschützen, und zwei Kanonen zu Hülfe eilten. Sobald Dschambul Altetow den Anzug unserer Verstärkung bemerkte, stürmte er auf sie los, um ihre Vereinigung mit den Kosaken zu hintertreiben. Doch die nachdrückliche Wirkung der Artillerie und der Muth der Scharfschützen brachten ihn bald in Verwirrung. Die Kosaken fielen dem Feinde in den Rücken und er ergriff die Flucht. Unser Obrist-Lieutenant Zaleschtschinski erhielt eine Wunde, der Essaul Lutschkin, der das Kubanische Kosaken-Regiment commandirte, eine Contusion, dasselbe wiederfuhr dreien Gemeinen, zwey wurden verwundet. Der Verlust des Feindes, war sehr beträchtlich; 12 Gefangene wurden gemacht. Der Sultan Salamat Girei, den Dschambul Altetow in Schrecken gesetzt hatte, wagte es nicht, sich mit uns zu vereinigen, und ging in das Gebirge. Der General-Major Antropow kehrte am 5ten (17ten) nach der Befestigung St. Georg zurück.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 12. November. — Der Großherr, hat das Lager von Rami Tschifflik verlas-

sen und sein Winterquartier in einem der kaiserlichen Palläste zu Eyoub aufgeschlagen. Die regulären Truppen sind in den Kasernen untergebracht worden, und alle Conscripten sind zu Hause gegangen. Diese Maßregel wird der ungewöhnlich regnigten Witterung, welche seit einem Monat herrscht, und die erst in diesen Tagen aufgehört hat, zugeschrieben. Eschapan Dglou ist in vorwühener Woche hier angekommen, hat sich aber sofort mit ungefähr 10,000 Mann Cavallerie ins Hauptquartier begeben. Man hatte nicht Unrecht, die Truppen dieses Pascha's zu rühmen; sie zeichnen sich nicht nur durch ihre äußere Haltung sondern auch durch die besondere Güte ihrer Pferde vortheilhaft aus. Es sollen noch einige andere Pascha's aus Asien anlangen.

Dem Osman Pascha, ehemaligen Ober-Zollaufseher, ist die Bewachung der beiden Ufer des Bosporus anvertraut worden, und Abdurrahman Pascha hat sich mit einem Corps von 5 bis 6000 Mann nach Missivria an der Küste des schwarzen Meeres begeben. Die Besatzungen der Schlösser sind nach einer kürzlich stattgefundenen Inspektion von Seiten des Sersaklers, des Kalimakans und Osman Pascha's verstärkt worden. — Die beiden Telegraphen, womit seit etwa sechs Monaten über den Kanal correspondirt wird, werden von Türken von der Admiralität geleitet; allein, wie alle neuen Einrichtungen in diesem Lande, wird auch diese von keinem Bestand seyn. Kürzlich gab sich einer der Telegraphen eine halbe Stunde lang alle Mühe, Signale zu geben, ohne daß der andere überhaupt solches nur geahnet hätte. Man spricht zwar davon, daß eine telegraphische Schule in dem, im Pallaste des Sersaklers erbauten, neuen Thurm gestiftet werden solle; es fragt sich aber, wo man die Lehrer dazu hernehmen will. — Das Betragen gegen die in Pera angesessenen Franzosen ist nach wie vor dasselbe und läßt nichts zu wünschen übrig; alle gehen frei und ungehindert ihren Geschäften nach.

Nachrichten aus Smyrna zufolge war am 13. November der französische Kriegsbrigg le Ruse, welcher zwei französische Handelsfahrzeuge mit ausgewanderten türkischen Familien aus Morea an Bord, escortirt hatte, bei den Inseln von Burla angekommen. Zehn andere Fahrzeuge werden unverzüglich erwartet, welche den Theil der Besatzung von Patras und des Kastells von Morea, welcher den Wunsch bezeugt hat, bleibend geführt zu werden, an Bord genommen haben; ein Theil dieser Besatzungen ist nach Rumelien gegangen. — Die letzten Nachrichten, die man zu Smyrna aus Navarin erhalten hatte, sind vom 8. November. Der Vice-Admiral de Rigny war damals auf der Station, welche er seit Ankunft der französischen Truppen inne hatte, und General Maison nach seinem Hauptquartier zurückgekehrt. Da in Morea nichts

weiter zu thun war, so glaubte man, daß sich der Admiral nach Smyrna begeben werde, um dort einige Zeit zu verweilen. (Oesterr. Beob.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Philadelphia, vom 14. November. — Am vorletzten Donnerstag wehte zum erstenmal die Fahne der Vereinigten Staaten auf dem neuen National-Arsenal zu Virgennes in Vermont. Das Ganze nimmt einen Umfang von acht und zwanzig Acres Landes ein und keine bessere Lage konnte für dasselbe gewählt werden. Dieses Arsenal enthält jetzt alle Artillerie und Munition, welche seit dem letzten Kriege in Plattsburg aufgehäuft lag.

In Folge der von Europa angekommenen Nachrichten vom 3. October stieg der Preis des Mehls in New-York um einen Dollar pr. Faß.

M i s c e l l e n.

In den südöstlichen Gegenden des Königreichs Galizien und den angrenzenden Districten findet dormalen ein sehr lebhafter Verkehr mit Pferden, Schlachtvieh, Getreide, Branntwein und andern Erzeugnissen des Landes Statt, deren Preise gestiegen sind, und die von Speculanten aufgekauft und über die Bukowina nach dem Pruth hin geschafft werden. Auch die galizischen Lederfabriken, die ohnedies seit den letzten Jahren immer bedeutender wurden, haben ungemein viel zu thun. Es sind kürzlich so ansehnliche Bestellungen bei ihnen eingegangen, daß sich die Unternehmer veranlaßt gefunden, die Zahl der Gerbergesellen zu vermehren, und ihnen, der Concurrenz wegen, einen höhern Lohn zu bewilligen. Da bei diesem Geschäftsverkehr die Zahlungen sämmtlich in Gold geleistet werden, so sind die Randducaten, die zu Anfang des Krieges 8 pCt. Ulgio gegen Zwanziger standen, auf 1½ pCt. herabgegangen. Außer den Landproducten haben auch Salpeter und Blei zu Lemberg und Brody einen sehr bedeutenden Aufschlag erfahren. — Bei jüdischen Juwelieren in Brody wurde unlängst ein kostbarer Schmuck in Diamanten, angeblich zu dem Normalpreise von 18,000 Ducaten, bestellt, der für einen vornehmen Türken bestimmt seyn soll.

Bei dem außerordentlich niedrigen Wasserstande in der Trave, der seit Menschengedenken nie so auffallend gewesen, hat man Nachforschungen nach den alten Hanseatischen Kriegsschiffen angestellt, welche einer Sage nach, bei äußerst niedrigem Wasser sichtbar seyn sollten. Dem ist auch wirklich so; nur sind sie an einer andern Stelle gefunden worden, als wohin sie die Sage verlegt; sie befinden sich nämlich in der zweiten Bucht vom Fährhause, an der linken Seite

des Stromes, dicht hinter dem Bollwerke, liegen aber so sehr im Schlamme, daß man nicht ganz herumfahren kann. Die Rippen des einen Brackes standen rund herum aus dem Wasser, und das Schiff war für seine Länge auffallend breit; von einem andern sah man nur theilweise die Rippen. Das Holz ist noch sehr wohl erhalten, und eine Planke saß so fest, daß man sie nicht losbrechen konnte.

Vor etwa drei Monaten ward J. H. Sherman, auf den Verdacht, W. Stacks ermordet zu haben, verhaftet und in das Gefängniß von Chatauque County abgeführt. Da nun bey der letzten Sitzung des County-Gerichts die Grandjury keine Anklage Bill gegen den Gefangenen einbrachte, so erhielt er seine Freiheit wieder. Gleich nach seiner Befreiung machte sich Sherman auf den Weg, um den angeblich ermordeten Stacks aufzusuchen, den er auch wenige Meilen unterhalb Lockport fand, wo er schon seit mehreren Wochen krank gelegen, aber bereits so weit wieder hergestellt war, daß er die Rückreise mit Sherman antreten konnte, und so kamen beide am letzten Freitag in Chatauque an. Das Weitere über diesen sonderbaren Gerichtsfall ist noch nicht bekannt geworden.

In Dijon ist eine junge Sängerin unter dem Namen Sontag aufgetreten, und hat sich auf dem Theaterzettel als Schwester der „Gefeierteu“ anoncirt. Demoiselle Sontag in Paris hat gegen diese „Schwesterschaft“ in jedem Sinne des Wortes in drei öffentlichen Blättern protestirt. Was das Lustigste ist, so ist die falsche Sontag nicht einmal eine Deutsche, sondern eine Italienerin, und zwar aus Parma gebürtig.

Vom Schluß des Octobers wird aus Havana gemeldet, daß der Negerhandel aus Afrika noch in erschrecklichem Umfange betrieben wurde. An 50, auf Cuba zu Hause gehörende Schiffe, waren nach der afrikan. Küste darauf ausgegangen. Man nennt ein, wie eine kleine Fregatte armirtes, Schiff von 32 Kanonen, das gegen 400 Sklaven ladet. Am 17. war ein span. Schiff mit einer Sklaven-Ladung in Havana angekommen.

Verlobungs-Anzeige.

Allen entfernten Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte

Kaiserwaldau den 14ten December 1828.

Emilie Nürnberger.

König, Pastor von Aisau.

(Verspätet.)

Die am 9ten d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter Bertha, mit dem Kaufmann Herrn Jacob J. Pelfer, zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau den 23. December 1828.

Nathan Brody und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Bertha Brody.

Jacob J. Pelfer.

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend um 8 Uhr entschlief in Jauer zu einem bessern Leben, unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Landes-Direktor Freiherr von Vibriant und Mollau, im 71sten Jahre seines segensreichen Lebens, welches allen entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme anzeigt.

Mollau den 17. December 1828.

Freysrau v. Vibriant, geb. v. Schönberg, nebst ihren Kindern und Enkelkindern.

Am 16ten d. M. Abends 9 Uhr, endete ein Schlagfluß das Leben des hiesigen Landes-Direktors, Ritter des St. Johanner Ordens, Herrn Freiherrn von Vibriant auf Mollau, mitten im Laufe seiner Amtsthätigkeit. Das durch den Verlust eines so würdigen Direktors gebeugte Collegium fühlt denselben um so schmerzlicher, als es sich schon so lange seiner Leitung erfreut. Jauer den 19. December 1828.

Das Landschotts-Collegium der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.

Unsere gute Wilhelmine ist nicht mehr. Mit Ergebung in Gottes Rath und Willen schied sie am 12ten d. M. früh 7 Uhr, nur erst 31 Jahre und 6 Monate alt, als Opfer eines durch ein unglückliches Ereigniss im Kindbette herbeigeführten Nervenfiebers, aus unserer Mitte, wo wir stets schmerzlich ihren Verlust empfinden werden. Ein weiches und edles Herz schlägt seit ihrem Hintritt auf Erden weniger. Dies werden mit uns gewiss gern auch alle die kennen, denen als entfernten Bekannten der theuren Verstorbenen diese Anzeige gewidmet ist.

Jakobswalde den 17. December 1828.

Gustav Neumann, Amtmann in Matzkirch, als Gatte.

August Flöthe, als Bruder.

Eugenie Flöthe, geborne Riehel, als Schwägerin.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 23ten: Minna von Barnhelm.

Beilage

Dom 23. December 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Geschenke zum Weihnachtsfest.

Eine reiche Auswahl der besten und lehrreichsten Bücher in allen Sprachen in geschmackvollen Einbänden zu Geschenken für Jung und Alt; so wie von allen in unsern Geschäftskreis einschlagenden Gegenständen, als: Taschenbücher, Erbauungsbücher aller Confessionen, Spiele, Vorschriften, Zeichnungsbücher, Landkarten, stehen zu den billigsten Preisen stets bereit.

Allgemeines Conversations-Taschen-Lexicon, oder Real-Encyclopädie der für die gebildeten Stände notwendigen Kenntnisse und Wissenschaften. In alphabetischer Ordnung. Fünftes Bändchen. 12. Quedlinburg. br. 7½ Sgr.

Allgemeiner Preussischer Schreib- und Termin-Kalender für Juristen, Verwaltungsbeamte und alle Geschäftsmänner auf das Jahr 1829, von Neigebaur. 8. Münster. geb. 23 Sgr.

Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in den Jahren 1794 bis 1805. 1r Theil vom Jahre 1794 und 1795. 8. Stuttgart. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Tomini, Napoleons politisches und militärisches Leben. Aus dem französl. überfetzt. 3r Bd. gr. 8. Tübingen. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Beim herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns, wie bereits im vorigen Jahre geschehen, sehr gern bereit:

„die anstatt der lästigen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armen-Casse zugedachten milden Gaben anzunehmen,“

und haben demnach veranlaßt, daß diese Geschenke, sowohl im Armenhause von dem Buchhalter Dietrich, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspector Klug, gegen gedruckte und numerirte Empfangsbcheinigungen angenommen, auch die Namen der Giber durch beide hiesige Zeitungen noch vor Eintritt des Neujahrs bekannt gemacht werden sollen.

Breslau den 5. December 1828.

Die Armen-Direction.

Öeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern der am 28ten Januar 1827 zu Polnisch-Neudorf verstorbenen Johanne Theodore unberechtigte Lindner die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre etwaigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Mit-Erben, nach Verhältnis seines Erb-Antheils werden verwiesen werden. Breslau den 8ten October 1828.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber das in größtentheils ungewissen Activis, dagegen in vielen feststehenden Passivis bestehende Vermögen des zur Criminal-Untersuchung gezogenen Justitiarius Prose, jetzt zu Brieg, ist der Konkurs eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an dieses Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben verneinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Justizrath Herrn von Wedel auf den 28ten Februar 1829 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremptorischen Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16ten Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß mit allen ihren Forderungen an die Masse abgewiesen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden der Justiz-Commissions-Rath Kletsche, Justiz-Commissions-Rath Paur und Justiz-Commissarius Dziuba vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Breslau den 16ten September 1828.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf den Antrag des hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amtes, soll die zur Friedrich Gottlob Wachner'schen Vormundschaft gehörige und auf 1000 bis 1100 Rthl. von der Zucker-Raffinerie-Direction gewürdigte Zucker-Arte No. 301. im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz-

und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefördert und eingeladen, in dem hierzu angeetzten Termine den 16ten Januar 1829 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe B l u m e n t h a l, in unserm Partheizimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des hiesigen Stadt=Wallen-Amtes der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 24. October 1828.

Das Königl. Stadt=Gericht.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend von Klein-Hoschütz, Ratiborer Kreises, sind am 30sten September c. Abends um 8 Uhr 8 Centner 32 Pfd. Brodtzucker, 74 Pfd. Caffee und 20 Pfd. 28 Loth baumwollne Stuhlwaaren von Grenz=Beamten angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 16ten Januar k. J. sich in dem Königl. Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälles-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden. Breslau den 16ten December 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Edictal=Citation und offener Arrest.

Nachdem auf den Antrag des hiesigen Tuchmacher Benjamin Gottlieb Rabisch der Conkurs über das nach seiner Versicherung in 1589 Rthl. 24 Sgr. 7 Pf. Activis und 3888 Rthl. 28 Sgr. 10 Pf. Passivis bestehende Vermögen desselben, in der Mittags-Stunde des heutigen Tages eröffnet worden, so haben wir Termin zur Liquidation der Forderungen an die Conkurs-Masse auf den 10ten März 1829 V. M. 9 Uhr anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger sub poena praelusi auf hiesiges Gerichtszimmer vorgeladen werden, und schlagen wir denjenigen welche per Mandatarium erscheinen wollen (da hier und in den benachbarten Städten kein Justiz-Commissarius angestellt ist,) den Herrn Justiz-Rath Seibt zu Guhlau, Justiz-Rath Goldner zu Tschirnau und Land- und Stadtrichter Conradt zu Herrnsdorf vor. Schließlich wird allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen oder Effecten oder Briesschaften hinter sich haben, angedeutet, demsel-

ben nicht das Mindeste davon zu verabsolgen, vielmehr dem Gerichte davon förderfamst treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigen Falls die etwaige Bezahlung oder Ausantwortung an den Gemeinschuldner für nicht geschehen erachtet und anderweit zur Masse beigetrieben werden würde; sollte übrigens ein Inhaber solcher Gelder und Sachen dieselben verschweigen; so würde er außerdem noch alles seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts für verlustig erklärt werden. Guhrau den 16ten October 1828.

Königl. Preuß. Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums=Landschaft wird die halbjährigen Zinsen für den bevorstehenden Weihnachts-Termin auf die hier zu präsentirenden Pfandbriefe in den Tagen den 29sten, 30sten und 31sten December d. J. und den 2ten und 3ten Januar 1829 auszahlen, und bringt wiederholt in Erinnerung: daß jeder Präsentant, insofern derselbe mehr als drei Pfandbriefe zur Abstempelung bringt, eine vollständige Pfandbriefs-Nachweisung überreichen muß.

Reiße den 3ten December 1828.

Die Reichs-Großtauer Fürstenthums=Landschaft.

Edictal=Citation.

Der Dienstknecht Hyacynth, unbekannten Zuname, angeblich aus Chechle in Pohlen gebürtig, welcher im Monat April v. J. bei dem Scholzen Andreas Czauderna zu Alt-Gacz hiesigen Kreises, in Diensten gestanden, und der 19 Jahr alte Dienstknecht Jonek Szymonka, ebenfalls aus Polen gebürtig, welcher von Weihnachten 1826 bis April 1827 bei dem Gastwirth Simon Singer aus Jmielna gedient hat, sind der Entwendung zweier dem Scholzen Andreas Czauderna aus Alt-Gacz am 9. April v. J. in Beschlag genommenen Pferde, aus dem Stalle des Simon Singer, dringend verdächtig. Ich habe daher zu ihrer Vernehmung und resp. Verantwortung einen Termin auf den 19ten Januar k. a. Vormittags 9 Uhr, hier in meiner Amts-Kanzlei anberaumt, wozu ich dieselben unter der Warnung vorlade, daß bei ihrem Ausbleiben in contumaciam dafür angenommen werden wird, als geständen sie die That ein, und könnten zu ihrer Rechtfertigung nichts anführen, worauf das weitere Rechtliche verfügt werden wird. Gleichzeitig mache ich denselben bekannt: daß Falls sie ihre Unschuld nicht genügend darthun sollten, der §. 111. der Zoll-Ordnung vom 26. Mai 1828 in Folge §. 118. ibid. nicht nur gegen sie werde in Anwendung kommen, sondern auch wegen der Entwendung der Pferde das weitere rechtliche Verfahren und resp. die Einleitung der Criminal-Untersuchung dem erkennenden Richter werde anheim gestellt werden, weshalb sich dieselben auf ihre Vertheidigung gehörig vorzubereiten und alle schriftlichen, ihre Unschuld dar-

thuenden und sich in ihren Händen befindende Documente in termino praefixo zur Stelle zu bringen.

Pleß den 7. November 1828.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justitiarius
und Untersuchungs-Richter Hancke.

B e k a n n t m a c h u n g .

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht: daß die Juliane Auguste Mathilde geborne Schreinert, und der Erbscholtzei-Besitzer Christian Friedrich Eig zu Beylau, bei ihrer statt gehaltenen Verheirathung die sonst in Beylau statt findende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter Eheleuten, ausgeschlossen haben.

Breslau den 23. November 1828.

Das Gräfl. v. Königsdorffsche Gerichts-
Amt der Groß-Zinger Güter. Wanke.

B e k a n n t m a c h u n g .

Es soll im künftigen Sommer ein neues Schulhaus von Bindwerk mit Flachwerkdach zu Beschine, Woh-lauer Kreises, erbaut werden. Zur Verdingung dieses Hauses an den Mindestfordernden ist auf den 4ten Januar k. J. Vormittags 10 Uhr im alten Schulhaus daselbst ein Termin angesetzt, zu welchem Entreprisefähige Werkmeister oder andere Bau-Unternehmer eingeladen werden, ihr Gebot abzugeben. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Regierung zu Breslau vorbehalten. Zeichnung, Kosten-Anschlag und Bau-Verdingung können bei mir eingesehen werden.

Wohlau den 4ten December 1828.

Rimann, Königl. Bau-Inspector.

V e r k a u f s - A n z e i g e .

Auf dem Gute Marschwitz bei Dhlau, stehen 70 Stück 2- und 3-jährige Sprung-Stähre, rein Lich-nowskyscher und Kennerdorffer Raze, zum Verkauf aufgestellt.

W e i n A u s v e r k a u f .

Wegen eingetretener Verhältnisse, bin ich gesonnen mit meinem sämmtlichen Weinlager aufzuräumen, und verkaufe demnach rothe und weiße Bourdeaux-, Spanische und andere Sect-, Nieder-, und Ober-Engar-Weine, Antiken- und Jamaica-Rumm, in großen und kleinen Quantitäten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Breslau den 22. December 1828.

Ed. Schmidt, Schuhbrücke No. 74, dem
Maria Magdalenen Kirchhofe gegenüber.

A n z e i g e .

Sehr schönen abgelegenen 22r. Rüdesheimer Berg-Wein à 23 Sgr., Marobrunner à 20 Sgr., Mosler à 15 und 12 1/2 Sgr. die Flasche. Herben Ungar-Wein à 20 Sgr. die Perl. Bouteille, so wie sehr guten Jamaica-Rumm à 15 und 10 Sgr. pro Flasche, und vorzüglich schöne Perl-Graupe, à 3 Sgr. das Pfd., empfiehlt zu geneigter Abnahme

G. L. Hertel,
Nicolai-Strasse No. 7.

B e k a n n t m a c h u n g .

Zur Vermeidung von Irrthümern mache ich hiermit bekannt: daß ich heute die von mir dem Tischlermeister Möller ertheilte General-Vollmacht aufgekündigt habe, und daher derselbe von heute an nicht mehr für mich irgend etwas vorzunehmen oder zu erklären berechtigt ist.

Breslau den 22. December 1828.

Die verwitwete Kretschmer und Schmiede-
Meister Richter.

C a p i t a t i o n = G e s u c h .

Es werden auf ein Haus in Breslau, welches 12,000 Rthlr. im Werth und 8000 Rthlr. in der Feuer-Kasse steht, 4000 Rthlr. zur ersten Hypothek, bald oder zu Ostern gesucht. Näheres sagt Müller, Dhlauergrasse No. 20 neben dem grünen Kranz.

Neue Musikalien bei C. G. Förster
(Albrechts-Strasse No. 53.)

Mozart, Belmonte et Constanze, Opera en 3 Actes arrangée à 4 Mains, 6 Rthlr. 10 Sgr. — Beethoven, 8e Sinfonie arr. à 4 Mains par Czerny, 1 Rthlr. 20 Sgr — Huldigung der Freude, Sammlung ausgewählter Modetänze für Pianof. 6s Hest, 1 Rthlr. — Hunter, Rondo à 4 Mains, 15 Sgr. — Payer, Bonbonniere musicale p. le Pianof. 1r Cah. contenant, une Chasse, une Marche avec Trio, un Bolero, un Adagio, un Rondeau allemand et thème varié, 15 Sgr, — Dasselbe auf 4 Hände, 20 Sgr. — Payer, 2 thèmes favoris variés d'une manière très facile et doigtées à 4 Mains 20 Sgr. — Rafael, Polonoise für das Pianof. eingegr. 5 Sgr. — Nebst sehr viel andern neuen Musikalien, und zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken sich eignende Gegenstände.

K u n s t = A n z e i g e .

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt eine große Auswahl der schönsten Wiener, Nürnberger, Leipziger Kunst-Bilketten, die sich zum neuen Jahr sehr gut eignen, so wie eine große Auswahl Empfehlungs- und Visiten-Karten, zu nur möglichst billigen Preisen.

A. Fietta,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber No. 22.

A n z e i g e .

Wirklich ächten alten Jamaica-Rum, der den Geschmack eines jeden Kenners befriedigen dürfte, das schles. Quart 17 1/2 Sgr., das halbe 10 Sgr., so wie mehrere billigere Sorten empfiehlt

Die Wein-Niederlage bei

C. P. Gille,

in der goldnen Krone am Ringe.

A n z e i g e .

Pommersche Gänsebrüste, marinirten Lachs und Bricken, Berliner Wurst zu einem sehr billigen Preise empfiehlt S. G. Schwarz, Dhlauerstraße N. 2.

A n z e i g e.

Nechte Ermeler'sche Rauch- und Schnupf-
 Tabake von bekannten Sorten und Preisen, wozu
 zwei neu gefertigte Gattungen jener Fabrik

Bahia-Canaster) beide à 6 Egr. p. Pfd.
 und Deutsch-Portorico)

erhielten, ingleichen lose Tonnen-Canaster, Rol-
 len-Barinas und Cigarren aller Qualitäten em-
 pfehlen

Gebr. Scholz,

Büttner-Strasse No. 6.

Anzeige Kölnisches Wasser betreffend.

Ich zeige hierdurch wiederholt ergebenst an: daß die
 Herren Hübner & Sohn in Breslau, nur ganz
 allein von mir eine Niederlage meines so allgemein
 bekannten und beliebten ächtesten Kölnischen Wassers,
 haben. Köln am Rhein den 10. December 1828.

Johann Maria Farina,
 gegenüber dem Jülich's-Platz No. 21.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir
 uns ganz gehorsamst zur geneigtesten Abnahme.

Hübner et Sohn,

am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke in
 der Berliner Lackfabrik-Waaren-Niederlage.

Handlungs-Verlegung.

Die Niederlage der Taback-Fabrik von den
 Herren Carl Heinr. Ulrici & Comp. in
 Berlin ist zur Bequemlichkeit eines resp.
 Publikums und denen geehrten Abnehmern, in
 das neu errichtete offene Gewölbe, Junkern-
 Straßen- und Dorotheen-Gassen-Ecke No. 33.
 verlegt worden. Es werden daselbst zu jeder
 Tageszeit, in kleinen und großen Quantitäten,
 die beliebten Sorten Rauch- und Schnupf-Ta-
 bace, zu welchen noch mehrere neue Sorten
 hinzugekommen sind, wobei sich Barinas-Canas-
 ter, Portorico in Rollen, sehr leichte lose Ca-
 naster, Cigarren in jeder Qualität, alle Arten
 grob und fein rappirte Carotten, so wie aroma-
 matische Schnupftabacke, vorzüglich auszeich-
 nen, zu allen Preisen, bei zehn Pfund mit ein
 Pfund Rabatt, um jedem Wunsche zu genügen,
 zu haben seyn, und hiermit zur gütigen Ab-
 nahme bestens empfohlen.

Breslau den 22sten Decbr. 1828.

A n z e i g e.

Den zweiten Transport Seltener Rüben offerirt
 S. G. Schwarz, Dhlauer Strasse No. 21.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
 Porutschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

**Bernstein-Waaren und kleine Schwarz-
 walder Wand-Uhren**

erhielten in vorzüglichster Auswahl und empfehlen
 ganz wohlfeil

Hübner & Sohn, am Ringe No. 43.
 nicht weit der Schmiedebrücke.

W e i n A n z e i g e.

Ich habe direct aus Ungarn einen köstlichen alten
 Ober-Ungar-Ausbruch erhalten, welcher in Geschmack
 und Feuer dem wirklichen Tokayer, in dessen Nach-
 barschaft er gewachsen ist, fast gleich kommt, und
 kann davon die versiegelte National-Flasche für
 25 Silbergroschen ablassen.

F. W. Misfke, Blücherplatz No. 18.

E m p f e h l u n g s A n z e i g e.

Da schon seit mehreren Jahren das decattiren
 der Tuche gewesen, so haben wir Niederländer
 eine ganz neue Erfindung gemacht; und verwer-
 fen das decattiren der bisherigen Dsenheizung
 ganz. Das neue decattiren besteht in einer von
 mir erfundenen Dampfmaschine, wobei das Tuch
 weder an Farbe noch an Güte verliert.

Johann Peter Fuchs, Mechanikus,
 wohnhaft in den drei Kronen in
 Löwenberg.

 (Zu vermietthen) sind 2 Wohnungen bestehend in
 4 und 7 Zimmern, Küche, Bodenkammer, nebst Stal-
 lung, Wagenremise und Zubehör, Termis Weihnach-
 ten, auch früher zu beziehen. Das Nähere Carlsstrasse
 No. 15. im Comptoir, im Hofe links, zu erfragen.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gregory, von Schlan-
 re. — In der goldenen Gans: Hr. Baron v. Richter-
 hofen, von Gebersdorf; Hr. v. Reibitz, Major, von Höckricht;
 Hr. v. Langenau, von Tarchwitz; Hr. Meyer, Kaufm., von
 Schweidnitz. — Im goldnen Baum: Hr. Püschel, Ober-
 forster, von Böschk. — Im goldnen Schwert: Hr.
 Kuffer, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Kramla, Kaufmann,
 von Freiburg. — Im Raurenkrantz: Hr. Graf v. Kö-
 dern, Frau Majorin v. Nachow, beide von Scheidewitz.
 — Im blauen Hirsch: Hr. Lorenz, Gutbes., von Kaas.
 — Im goldnen Scepter: Hr. v. Naxmer, Major, von
 Oppeln; Hr. Klause, Secretair, von Karlsruhe; Hr. Piott-
 kamski, Advocat v. Kalisch. — In der großen Stube: Hr.
 Marks, Stadtrichter, von Poln. Wartenberg; Hr. v. Gar-
 cizonst, Major, von Skaradoma. — In 2 goldnen Lö-
 wen: Hr. Richter, Kaufmann, von Dhlau; Frau Gutspäch-
 ter, von Taschenberg. — Im weißen Adler: Hr.
 v. Kunststerna, Obrist-Lieut., von Wiltau; Hr. Giebig, Re-
 ferendar, von Brieg; Frau v. Hohberg, von Goglau. — Im
 rothen Löwen: Hr. Seidel, General-Pächter, von Schö-
 nau; Hr. Heper, Gutbes., von Tschammendorf. — Im
 Privat-Logis: Hr. Burchardt, Bau-Konducteur, von
 Grottkau. Naphiasstrasse No. 12.